Bericht aus den Europa-Partnerschaften (KR Raphael Quandt)

Ukraine

Die Situation in der Ukraine ist nach wie vor extrem belastend: Tägliche Angriffe und Luftalarme gehören zum Alltag, für die Kirche ist das zermürbend. Von Seiten der ELKB werden in der Ukraine Hilfsprojekte unterstützt, einerseits direkt an die DELKU (z.B. Sozialarbeiter in Gemeinden), andererseits insbesondere über den LWB und dessen Programme. Wichtig ist, die Aufmerksamkeit auch in Bayern wach zu halten. So verständlich der Wunsch nach Frieden ist, so sehr muss auch Beachtung finden, dass die Ukraine den Begriff „Frieden" nicht loslösen kann vom Begriff „Gerechtigkeit": Nur ein gerechter Frieden kann den Krieg beenden. Zuletzt war Regionalbischof Prieto-Peral und die Dekane Breuer (Regensburg) und Slenczka (Würzburg) in Kiew zu Gast und haben ihre Eindrücke für das Sonntagsblatt und den kommenden Ökumenerundbrief dokumentiert.

Ungarn

Die Situation nach der Präsidentschaftswahl ist aus kirchlicher Sicht noch nicht genau einzuschätzen: Weder ist bekannt, wie sich der neue Präsident Peter Magyar kirchenpolitisch positionieren wird, noch welche Ministerien zuständig sein werden. Die Stimmung in der Bevölkerung ist vom Gefühl eines tiefgreifenden Wandels geprägt: Viele vergleichen den Moment mit 1990. Auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs kamen Menschen in die Politik, die keinerlei Erfahrung aus vorherigen politischen Ämtern hatten. Für die Kirche steht derweil einiges auf dem Spiel: Mit der bisherigen Regierung gab es Kooperationen, wodurch bestimmte Arbeitsbereiche der Kirche auch finanziell unterstützt wurden. Hier ist noch unklar, wie das künftig sein wird.
Die Kirche selbst ist offen für die neue Situation und beobachtet genau, wie sich die Dinge entwickeln. So wurde der neue Kulturminister Zoltán Tarr zum lutherischen Jugend-Sommerfestival auf ein Podium eingeladen, was Dialogräume eröffnet und Gesprächsbereitschaft signalisiert - während die katholische und reformierte Kirche nur sehr verhalten bis kritisch auf den Wahlsieg von Peter Magyar reagiert haben.

GEKE

Die letzte Regionalgruppentagung der Südosteuropagruppe in Florenz hat sich mit dem von der Gruppe selbst gewählten Schwerpunkt „Theologie in Zeiten des Wandels" gewidmet. Dabei kam heraus: Jede einzelne Kirche in Europa muss sich mit Phänomenen des Wandels auseinandersetzen, jedoch ist der Umgang mit dem Thema ganz unterschiedlich. Es gibt Kirchen, die sich in hohem Maße öffnen, während andere Kirchen gerade den umgekehrten Weg gehen und sich als „Orte der Beständigkeit" in einer sich wandelnden Welt begreifen. Allerseits bemängelt wird die fehlende theologische Beschäftigung mit dem Thema, sodass die Regionalgruppe bei ihrer nächsten Tagung einen Schwerpunkt bei der biblisch-theologischen Arbeit zu diesem Thema widmet.

EKD

Auf EKD-Ebene wird die Arbeit in Mittelosteuropa insbesondere auf Ebene der EKMOE (Evangelische Konferenz für Mittelosteuropa) koordiniert. Dabei wurde deutlich, dass immer mehr Landeskirchen, Hilfswerke und Organisationen ihre Ressourcen in der Osteuropaarbeit reduzieren (müssen). Viele können keine eigenen Fachbereiche mehr unterhalten oder eine eigenständige Projektarbeit leisten. Für die Partner in Osteuropa wird es mit Blick auf finanzielle Fördermöglichkeiten immer entscheidender, mit welchen Kirchen und Organisationen im Raum der EKD sie partnerschaftlich verbunden sind. Ein Schwerpunkt der Tagung lag darum darauf, die Mittelverteilung genauer zu analysieren. Zudem wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich mit der Frage beschäftigt, wie Projektarbeit stärker gebündelt und zentraler abgewickelt werden kann.

Die ELKB hat sich bewusst entschieden, die eigenen Projektmittel im Rahmen der Kirchenpartnerschaften einzusetzen und selbst zu verwalten. Deshalb wurde die entsprechende Stelle im Landeskirchenamt auch erneut ausgeschrieben. Trotzdem nehmen wir aktiv Teil an den Gesprächen auf Ebene der EKMOE und EKD.

Fastenaktion

Die Fastenaktion „Füreinander einstehen in Europa“ wird neugestaltet. Statt des bisherigen Schwerpunkts bei einem Eröffnungswochenende, wo zuletzt immer schwieriger wurde, geeignete Partner zu finden, soll der Fokus nun bei stärkerer fachlicher Zusammenarbeit in Europa und die gegenseitige Unterstützung beim „Gemeinsam Kirche sein in Europa“ im Vordergrund stehen. Konkret wird die Fastenaktion umgewandelt in einen Solidaritäts- und Innovationsfonds in Europa, wo alle evangelischen Kirchen Osteuropas Projekte einreichen können. So sollen innovative Aufbrüche gefördert werden, die dann im Rahmen einer Studienreise zwischen Bayern und dem Partnerland miteinander geteilt werden sollen. Eine Pilotphase des neuen Projekts startet 2027.